

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1952)

Heft: 5

Artikel: Jugend einigt Europa : Rheinfahrt eines schweizerischen Theaterschiffes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JUGEND EINIGT EUROPA

Rheinfahrt eines schweizerischen Theaterschiffes

Unter dem Namen «Jugend einigt Europa» wurde kürzlich in Zürich ein Verein ins Leben gerufen, der sich zum Ziele setzt, eine Rheinfahrt eines Theater- und eines Ausstellungsschiffes von Basel bis nach Holland in die Wege zu leiten. Jugendliche im Alter von 17 bis 25 Jahren, die den verschiedensten sozialen Schichten und politischen Lagern entstammen, werden im Laufe dieses Sommers auf einem großen Schleppboot ein Stück des bekannten Radioautors Werner Wollenberger aufführen, das für die Idee des Friedens, des gegenseitigen Sich-Verstehens und für den föderalistischen Zusammenschluß Europas werben will. Unsere Neutralitätspolitik würde uns nicht erlauben, praktisch bei der Zukunftsgestaltung Europas ein Wort mitzureden. Es ist uns aber nicht verwehrt, bei einer kulturellen Aktion mitzuwirken, die den föderalistischen Gedanken,

mit dem wir selbst so gute Erfahrungen gemacht haben, ausbreiten will. – An dem Theaterstück werden auch belgische, französische und holländische Autoren Anteil haben, indem sie einzelne Songs beisteuern. Die Gesamtleitung der Reise liegt in den Händen von Gerold Meyer, Zürich, während als Regisseur Max Bachmann vom Stadttheater Basel gewonnen werden konnte. Die Tournee, die nach Pfingsten beginnen wird, dauert gut 65 Tage und wird ca. 45 Städte in Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland berühren. Auf der Rückfahrt, der «Fahrt gegen den Strom», sollen sich zu den schweizerischen Schiffen noch weitere Boote aus dem Ausland gesellen; sie werden Jugendliche aus den verschiedenen Ländern nach Straßburg führen, wo im August ein großes Jugendtreffen stattfindet. In dieser «Europastadt» wird dann der Grundstein ge-

legt zu einer europäischen Jugendherberge, die mit der Zeit zu einer Cité de la Jeunesse européenne erweitert werden soll. Das Ausstellungsschiff, welches das Theaterschiff begleitet, wird auf seine Weise für den gleichen Gedanken werben und die bisherigen Bestrebungen der europäisch gerichteten Jugendorganisationen mit gutem Dokumentationsmaterial dartun. Die ganze Aktion steht unter dem Patronat der Schweizerischen Europa-Union. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände unterstützt den Plan, dem auch ausländische föderalistische Vereinigungen ihr Wohlwollen entgegenbringen, ihrerseits. Die Finanzierung der Schifffahrt wird von der Schweiz aus besorgt, während für das Jugendtreffen und die Jugendherberge Mittel aus dem Ausland bereitgestellt werden sollen. G.

JUGENDREISEN IN DER SCHWEIZ

Heimatliches Gelände

Einmal war mir eine Klasse der Volksschule volle sechs Jahre lang anvertraut; als Siebenjährige wurden mir die Kinder in die Hand gegeben, und als Zwölf- bis Dreizehnjährige gingen sie von mir. Ich habe mich mit dieser Schar, wo immer es nuranging, am Rande des Lehrplans bewegt, was besagen will, daß wir in der Gestaltung des Unterrichts allerlei versuchten, was methodisch noch nicht erprobt war oder wenigstens nicht als landesüblich gelten durfte. Hauptziel der Erziehung war, bei den Kindern Verständnis zu wecken für die Gebote des Zusammenlebens in einem Verbands von Menschen, von denen jeder seine Eigenart sich bewahren durfte. Zur Festigung des Gemeinschaftssinnes unterzog man sich beispielsweise allerlei freiwilligen Pflichten, half hier und dort in der Gemeinde aus, spielte auf der selbstgezeimerten Schulstübchenbühne zugunsten gemeinnütziger Verbände und begab sich früh und oft auf gemeinsame Wanderfahrten ins heimatliche Gelände hinaus.

Schritt für Schritt

Das Vorstoßen in die heimatliche Umwelt hinaus geschah freilich sowohl im wörtlichen als im übertragenen Sinne «Schritt für Schritt». Was man jeweils von den friedlichen Ausfällen in die weitere Heimat hinaus als handgreifliche oder innere Beute heimtrug, wurde im Schulzimmer gründlich untersucht, sorgsam betrachtet und bedächtig eingeordnet. Langsam rückten derart die vier Wände der Schulstube auseinander, und die Bodenfläche, auf der wir uns geistig bewegten, erweiterte sich mit dem reifenden Verstande der Kinder und mit der zunehmenden Fassungskraft ihrer Muttersprache.

Die «Verkehrsmittel»

Wir benützten dabei die üblichen Mittel, um mit der Umwelt in Verkehr zu kommen: vorerst die mündlichen und schriftlichen. Wir sandten Abgeordnete in die Fabriken, die wir zu besuchen begehrten, schrieben Briefe an kleine und große Unternehmen und bedienten uns des Fernsprechers. Früh schon brauchten wir sodann unsere Füße und wurden als kleine Elementarschüler recht bald ausdauernde Wanderer, verschmähten indessen nicht die Straßenbahn, zogen zuweilen auch den Gesellschaftswagen eines befreundeten Lohnkutschers zunutze, und zu guter Letzt trug uns die Eisenbahn durchs Land. Schon im dritten und vierten

Schuljahre wurde deshalb für die Kinder eine Bahnfahrt in entfernte Landesteile nicht mehr Anlaß zu närrischen Ausbrüchen des Übermuts, niemand war im voraus schon so satt und übertoll, daß er vor lauter Herzklopfen das lockende Pochen der rollenden Räder überhörte und draußen die Landschaft an seinen benommenen Sinnen unerfaßt und unerkannt vorüberstreichen ließ! Nein, man war gerüstet wie frohe Winzer, die in den vollen Rebberg steigen!

Reisen will gelernt sein

Wahrhaftig, auch das Reisen muß von Hänschen gelernt werden, wie er das Gehen und wie er das Lesen lernen mußte; sonst lernt es Hans nimmermehr. Wenn du mit der Klasse unterwegs bist, spürst du es als Lehrer jedem deiner Kinder an, ob es zu Hause auf Ferienausflügen oder Sonntagsausgängen angewiesen worden sei, wie ein werdender Kulturmensch sich an jenem herrlichen Tische zu benehmen habe, den die gütige Mutter Heimat uns so reichlich gedeckt hat. Da gibt es unter den Kindern naschhafte und teilnahmslose; aber auch kleine Fresser sind da, die mit den Augen wahllos verschlingen, was durchs Wagenfenster hereingereicht wird. Und wenn du hinterher prüfst, was sie aufgenommen und sich zu eigen gemacht haben, erweist sich, daß ihr geistiger Magen fast nichts zu verdauen vermocht hat. Oder eben: du triffst auf jene gesitteten Landfahrer in deiner Schar, die es verstehen, das Becherchen, mit dem sie ihre durstigen Sinne tränken, klug und anmutig am Rande des mächtigen Wasserfalles zu füllen, es gelassen zu leeren und abermals zu füllen...

Die Welt vor den Fenstern

Wie der Leib durch kluge oder einseitige Wahl der Speisen entweder gemästet wird oder darben muß und zu kümmerlicher oder strotzender Entfaltung angeregt werden kann, so bedarf auch der jugendliche Geist zu seinem Wachstum einer maßvoll reicher werdenden Zuteilung von Nährstoffen, und es ist daher ebenso verderblich, ihm die Welt vor den fahrenden Fenstern alle drei Jahre einmal (an der befohlenen Schulleise!) kübelweise über die Ohren zu schütten, wie es andererseits verderblich und kaum wieder gutzumachen ist, ihm diese Welt vor den Fenstern überhaupt vorzuenthalten. Der junge Mensch, jeder wieder auf seine besondere Weise, ist Eroberer und Neuentdecker der Erde. Wird ihm verwehrt, sich in ihr zu ergehen und sich frühe schon zu überzeugen,

daß hinterm Berge auch Leute wohnen, so verkümmert ein Teil seiner Anlage, und es lassen sich derartige Schädigungen später schwerlich mehr völlig beheben.

Aber abends auf der Heimfahrt...

In jene Schulklasse, von der ich eben berichtete, trat im fünften Schuljahre ein neuer, auswärtiger Schüler ein, dem es gelang, sich in kurzer Frist einzuleben und in die Gemeinschaft einzugliedern. Zunächst traf ihn jedoch unser reges Ausrücken auf Wanderfahrten völlig unvorbereitet, war er doch aus einer abgelegenen stillen Dorfschule zu uns Strichvögeln gezogen. Es war indessen eine derartige Gier nach Welt in ihm wach geworden, daß er unbesonnen und wie ein ausgehungertes Haustierchen sich über die vollen Schüsseln hermachte, die ihm der Anschauungsunterricht aufstischte. Die erste Fahrt, an der unser Neuer teilnahm, führte uns auf den Oberalbis, und er war unterwegs einer der Eifrigsten, sowohl beim Gehen als beim Zeichnen und beim Essen ... Aber abends auf der Heimfahrt im Zug wurde ihm übel. Er übergab sich, und am folgenden Tage blieb er aus. Sein körperliches Versagen war uns allen von sinnbildlicher Bedeutung. Er hatte sich in seiner neuen Gier zu gefräßig vollgestopft, und da seine ungeübten Sinne die Überfülle an Rohstoff nicht zu meistern vermochten, haben sie sich auf so anschauliche Weise der ungewohnten Fracht entledigt.

Reisen ist Einholen

Nun, dem Knaben blieben noch zwei Jahre Zeit, um die Tischregeln des reisenden Kostgängers zu lernen, und er hat denn auch seine Mitschüler mit der Geschicklichkeit des Naturkindes eingeholt. Zwar kann keine Kunst des Erziehers das Gefäß des Erfassens über die natürlich beschränkte Anlage hinaus erweitern; wohl aber ist der Lehrer imstande, den jugendlichen anzuleiten, aus der Fülle des Erreichten das ihm Bekömmliche auszuwählen, um es sich anzueignen. Reisen ist somit eine Art «Auf-die-Weide-gehen»; man besorgt gewissermaßen Einkäufe und legt Vorräte an; man geht «posten» oder «einholen». Ja, Reisen ist Einholen! Und eben darin sehen wir den tief berechtigten Sinn der Jugendreisen: Unterwegs geht dem einholenden Menschen die Fähigkeit auf, sich selbst zu beköstigen, und damit hat er den Weg beschritten, der zur Selbstständigkeit und Freiheit im Geiste führt. Traugott Vogel